

Zu Gast im Gymnasium Wittstock

Ein Bericht von *Margitta Mächtigt*, MdL

Am 17. Februar war ich in der Klasse 9a des Gymnasiums Wittstock zu Gast. Anlass war ein Projekt des Landtages, bei dem Politiker mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch kommen sollen. Die Themen wählen die Jugendlichen aus und wir Politiker, in diesem Fall die Landtagsabgeordneten Frau Muhs von der SPD, Herr Rethmann von der CDU, Frau Nonnenmacher von den Grünen und ich, stellen uns der Diskussion. Die Themen waren Zulassung der Sterbehilfe, Freigabe weicher Drogen und Obergrenzen für Flüchtlinge. An Gesprächstischen war jeweils acht Minuten Zeit zum Gedankenaustausch. Viel zu kurz, hatten wir alle das Gefühl, also Schüler und Politiker.

Eine echte Herausforderung war das Quiz zu Beginn, sozusagen zum Warmwerden. Ein Schüler oder eine Schülerin suchte sich eine Gast aus der Politik aus und dann ging es los. Ich war froh, dass Sahra an meiner Seite war, die alle Fragen zur modernen Musikszene beantworten konnte. Und dennoch haben wir nur den zweiten Platz belegt, hinter Herrn Rethmann und seinem Partner – aber das war meine Schuld.

Interessant waren die kurzen Gespräche an den Diskussionstischen. Zunächst war ich am Tisch zum Thema Sterbehilfe. Es war interessant, dass alle Beteiligten zunächst für die Sterbehilfe waren, nachdem sie die Meinung von uns vier Politikern gehört hatten, jedoch eher ein Sowohl-als-auch vertraten. Ich selbst befürworte das selbstbestimmte Sterben, plädiere aber aus eigener Erfahrung dafür, dass dieser Wunsch nicht nur einmal, sondern in einem Mindestabstand von 72 Stunden wiederholt werden muss. Die Straffreiheit für jene, die Hilfe zur Umsetzung dieses Wunsches leisten, ist für mich Voraussetzung.

Am Diskussionstisch zur Frage von Obergrenzen bei der Aufnahme von Flüchtlingen erfuhr ich zunächst die Ergebnisse einer Befragung unter Jugendlichen, die Obergrenzen mehrheitlich richtig fanden. Auf meine Frage, wie das ihrer Meinung nach praktisch umsetzbar sei, hatten die SchülerInnen aber auch keine Antwort. Und doch waren wir uns einig, dass es für Humanität und Solidarität keine Grenzen geben kann und darf, wenn wir Menschen menschlich bleiben wollen.

Am dritten Tisch waren nur Jungs, und die plädierten einstimmig für die Freigabe von weichen Drogen.

1. Argument: Alkohol und Zigaretten sind auch Drogen und erlaubt.

2. Argument: Die Kriminalität würde sinken.

So ging es in der kurzen Zeit nur um zwei Fragen: Über welche Drogen reden wir? Und kann es sein, dass der Drogenkonsum deshalb erlaubt werden soll, damit die Kriminalitätsrate sinkt? Ich habe zehn Jahre die Elterninitiative „Mein Kind ist süchtig - was nun tun?“ geleitet, und ich bin gegen die Freigabe der Drogen. Zugleich verrete ich die Auffassung, dass das, was den Indianern zur Reinigung von Seele und Geist nutzt, richtig angewandt auch uns nutzen kann.

Leider blieb nicht genügend Zeit, um umfassend darüber zu reden. Und doch, es war eine interessante Gesprächsrunde. Ich würde mir wünschen, dass wir dies in allen Schulen tun würden. Es hilft den Schülerinnen und Schülern und uns Politikern, einander besser zu verstehen.